

"Wir haben sie nicht mehr!"

Autor(en): **Jäggi, Franz / Schuler, Meinrad A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **67 (1994)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wir haben sie nicht mehr!»

«Herr Christen, gehen Sie nochmals über die Bücher!» lautete in der letzten Ausgabe von «Der Fourier» (Editorial) die Aufforderung an unsern Ausbildungschef. Dabei geht's vor allem um die Neuerung, die bewährten Miliz-Quartiermeister als Klassenlehrer beizubehalten und nicht durch Instruktionsunteroffiziere zu ersetzen. Oberst i Gst Franz Jäggi, Instr Chef Vsg Trp und Mun D im Oberkriegskommissariat, schreibt dazu:

«Ein Redaktor lebt (auch) vom Feedback. Deshalb diese kurzen Zeilen. Die Juni-Nummer des «Der Fourier» ist in gewohnter Art vielseitig und interessant. Der Leitartikel mit spitzer Journalistenfeder anregend geschrieben und deshalb eine Bemerkung wert.

Wir haben in unseren Fourierschulen mit ungezählten hervorragenden Miliz-Quartiermeistern als Klassenlehrer ausgezeichnete Ausbildungsergebnisse erzielt. Da bin ich mit Ihnen ganz einig. Es stimmt aber einfach nicht, dass wir ab '95 keine Milizklassenlehrer mehr wollen, **wir haben sie nicht mehr!** Die neuen gesetzlichen Beförderungsbestimmungen in der Armee '95 sehen das bisherige Abverdienen für angehende Qm-Hauptleute nicht mehr vor. Geändert werden diese gesetzlichen Bestimmungen nicht zuletzt deshalb, weil immer weniger Kandidaten bereit waren, den sehr langen Qm-Ausbildungsweg – mit dem zweimaligen Abverdienen in der gleichen Funktion – auf sich zu nehmen.

Es ist Ihnen sicher nicht entgangen, dass diese akute Mangelsituation seit einiger Zeit dazu führte, dass ein Qm während des Abverdienens zwei, oftmals drei Schulen betreuen muss. Ein unhaltbarer Zustand!

Da wir auch weiterhin gute Fouriere ausbilden wollen, konnten wir uns nicht damit begnügen, das Ausbleiben eines annähernd genügenden Qm-Nachwuchses zu be-



Unser Bild zeigt Oberst i Gst Franz Jäggi, Oberkriegskommissariat, Instr Chef Vsg Trp und Mun D

jammern. Es musste gehandelt werden. Der Wechsel zu Instrukto-ren als Klassenlehrer drängte sich auf. Angepasste Ausbildungsprogramme und eine entsprechende Schulorganisation müssen in der Fourierschule der neuen Situation Rechnung tragen.

Ich erlaube mir noch eine zweite, persönliche Bemerkung zu Ihrem Editorial. Es stört mich einigermaßen, wenn in einer militärischen Fachzeitschrift Korpskommandant Christen, als oberster Verantwortlicher für die Ausbildung in der Armee, wie in Ihrem Artikel angesprochen wird. Es hat dies etwas mit dem Erscheinungsbild der Armee nach aussen und damit letztendlich mit deren Glaubwürdigkeit zu tun. Was in einem Massenblatt angehen mag, wirkt im

offiziellen Organ des Fourierverbandes deplaziert. Sicher dient es der gemeinsamen Sache nicht und entspricht, nach meinem Dafürhalten, auch nicht dem Niveau Ihrer Leserschaft.

Ich benutzte die Gelegenheit, mein Angebot von Basel zu wiederholen. Ich stehe Ihnen jederzeit für Auskünfte und Informationen zur Verfügung.

Oberkriegskommissariat
Instr Chef Vsg Trp und Mun D
Oberst i Gst Jäggi

Anmerkung der Redaktion

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Unser Fachorgan profitiert jeweils nicht nur von der kompetenten und erspriesslichen Zusammenarbeit mit Oberst i Gst Jäggi, sondern kann auf sein stetiges Wohlwollen unserem Gradverband gegenüber zurückgreifen.

Im übrigen trug gerade auch Oberst Jäggi zum guten Ruf unserer Kaderschule bei. Seine Loyalität und sein Fachwissen, jedoch auch sein verantwortungsbewusstes Handeln sind eng verbunden mit dem grossen Erfolg unserer Fourierschulen.

Also alles Tatsachen, die gerade unserem Instr Chef der Vsg Trp und des Mun D nicht gleichgültig sein sollten, mindestens der heutigen, aufgeschlossenen und anerkannten Ausbildung Fouriere vollumfänglich Rechnung zu tragen.

«Der Fourier» suchte mit seinem Editorial keine Story. Aber gerade als Fachorgan war und ist er verpflichtet, den zuständigen Verantwortlichen ans Herz zu legen, «nochmals über die Bücher zu gehen». Zahlreiche Anrufe und Gespräche mit erprobten Miliz-Quartiermeistern bestätigten offen und klar unsere Befürchtungen. Das bisherige Klassenlehrer-Prinzip sei entscheidend, das notwendige

zivilen Know-how in die Fourierschulen hineinzubringen.

Die strategische Studie «Armee '95 – Chance für die Milizarmee?» bringt's an den Tag: Das Auseinandergehen zwischen «Profispezialisten» und Milizlern war noch nie so ausgeprägt, wie es nun in unserer Armeereform beobachtet werden kann.

Gerade «wir haben sie nicht mehr» (die Milizklassenlehrer) mögen aus Ihrem Blickwinkel eine Berechtigung haben. Auf der andern Seite

überrascht die Infanterie, die in einer ähnlichen Lage die Marschrichtung für die Führungsbetreuung konkretisiert hat: «Betreuer sind Milizoffiziere, die in den RS ihren WK leisten» (siehe in dieser Ausgabe von «Der Fourier» unter der Rubrik «Armee '95» bei «Was ist das Problem?»).

Deshalb bin ich zuversichtlich und optimistisch, dass auch gerade in Fourierschulen ein entsprechendes Modell des Miliz-Berufsleute-Systems seine Berechtigung hat.

Stellt doch Oberst i Gst Dr. Charles Ott, Chefredaktor ASMZ, in seinem «Credo für die Miliz» selber fest: «Bei uns geht es nicht darum, **ob** die Miliztruppe eine Aufgabe übernehmen kann oder nicht, sondern nur **wie** sie darin möglichst rasch eingeführt werden kann.» Unser bisheriges Klassenlehrer-System muss nicht eingeführt, sondern «nur» beibehalten werden.

Meinrad A. Schuler
verantwortlicher Redaktor ■

Armee '95

Führungsbetreuung für Gruppenführer

Was ist das Problem?

Die Armee stellt hohe Anforderungen an die physische und psychische Leistungsfähigkeit. Vieles im militärischen Leben ist ungewohnt. Unsere Jugend ist leistungsfähig und leistungsbereit, aber die Armee muss sich Fragen nach dem «warum» des persönlichen Engagements stellen lassen und auch beantworten können. Dies trifft insbesondere für die Kaderausbildung zu, also das «Weitermachen».

J.St. Konkret stehen wir vor zwei Herausforderungen: Wir müssen **Führungsqualität** und **Qualität** in der **Führungsausbildung** bieten. Ein Schwergewicht liegt dabei in der Ausbildung der Gruppenführer (Korporale).

Ziel der Führungsausbildung: Praktisches militärisches Können

Der **spezifische Vorteil** der militärischen Führungsausbildung besteht darin, dass sich die angehenden Kader von Anfang an in **realen Führungssituationen** bewähren müssen. Deshalb umfasst das Konzept der Führungsausbildung zwei gleichwertige Elemente: **Führungsunterricht** und **Führungsbetreuung**. Der Führungsunterricht vermittelt die wenigen

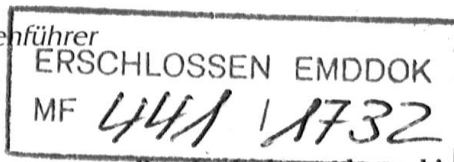
theoretischen Kenntnisse, die den praktischen Führungserfolg erhöhen. Führungsbetreuung ist das Instrument, mit dem die praktischen Erfahrungen ausgewertet und damit erst nutzbar werden.

Führungsbetreuung konkret

Führungsbetreuung ist ein Instrument, das seit 1990 entwickelt und in verschiedenen Schulen der Infanterie erprobt worden ist. Führungsbetreuung wird ab 1. Januar 1995 sukzessive in allen RS der Infanterie eingeführt. Führungsbetreuung heisst:

- Probleme des Führungsalltages mit einem psychologisch/pädagogisch geschulten Fachmann besprechen.

- Betreuer sind Milizoffiziere, die in den RS ihren WK leisten.
- Die Betreuer arbeiten eng mit den Instruktoren zusammen, sie sind den Instruktoren unterstellt.
- Grundlage: Videoaufnahmen, weil diese eine rasche und genaue Rückmeldung erlauben.
- Ziel: Praktische Lösungen erarbeiten und sofort umsetzen. ■



Adresse für Stellenvermittlung und -angebote

Redaktion «Der Fourier»
Stellenvermittlung
Postfach 2840, 6002 Luzern

Freiwilliger Solidaritätsbeitrag

Postcheckkonto:
SBG Zürich 80-2-2
Konto Nr.: 440.270.40 Z/288
Vermerk:
«Solidaritätsbeitrag für stellenlose
Militärangehörige»